

kleinen Freigute und jährlich vier Scheffeln Korn, ward auch im hohen Alter an des Kurfürsten Hof gezogen und mußte dort seine Geschichte oft noch erzählen. — Von Kunz und dessen Genossen Schweiniß und Schwalbe werden wir nach wenig Tagen noch die letzten Schicksale hören.

## 9. Juli.

### Moritzens Kurfürstenleben und die Schlacht bei Sievershausen.

Am Geburtstage des großen Kurfürsten Moriz, am 21. März, hörten wir das Wichtigste aus seinem thatenreichen Leben bis zur Wittenberger Capitulation, bis zu der Zeit also, wo er aus einem Herzoge Kurfürst, aus einem Regenten über ein kleines Land einer der mächtigsten Reichsfürsten wurde. Laßt uns heute weiter von ihm hören. Bisher war Moriz des Kaisers Karl's Freund und Liebling gewesen — nun erscheint er als dessen Feind. Bisher hatten ihn die Protestanten oft einen Mammelucken und Renegaten genannt, d. h. einen, der es mit ihrem Glauben nicht redlich meine — nun ward er der Retter der protestantischen Freiheit und von seinen Glaubensbrüdern mit Recht hochgeehrt. Bisher hatte er folgsam die Befehle eines Höhern, des Kaisers, vollführt — nun sehen wir ihn als das Haupt und den obersten Anführer, der dem Kaiser selbst Vorschriften gibt. — Allerdings maßte sich Karl gegen die Protestanten und gegen die deutschen Fürsten immer mehr und mehr an, seitdem er im Schmalkaldischen Kriege glücklich gewesen und sogar die beiden Häupter — Johann Friedrich und Philipp von Hessen — gefangen hatte. Er trat hart und herrisch auf; er fragte nicht nach des Reiches Recht und Ordnung, sondern nur nach seinem Willen; er zwang die Protestanten, eine traurige Glaubensvorschrift, das Interim, anzuerkennen; er hielt die beiden lutherischen Fürsten nun schon mehre Jahre gefangen und mochte sie aller Ermahnungen ungeachtet nicht losgeben. Da klagten Viele und seufzten, daß die bürgerliche und die Religionsfreiheit zu Ende gehe. Aber Moriz beschloß, nicht zu klagen, sondern zu handeln, jedoch — gegen einen so mächtigen Gegner — mit großer List und Verschlagenheit zu handeln. Der Kaiser zeigte ihm selbst ohne sein Wissen den Weg zur Ausführung. Moriz sollte auf des Kaisers Befehl die feste Stadt Magdeburg belagern. Er that es, sammelte aber ein weit größeres Heer, als hierzu nöthig war; warb in der Stille immer noch mehr Truppen, die er hier und da verbarg; schloß mit dem